



„Der Reiz des Verbotenen“ besichert Andreas Kempe (links) und Matthias Strobel von der Ermittlungsgruppe Graffiti der Dresdner Kriminalpolizei jede Menge Arbeit. Mehr als 1 000 Anzeigen wegen solcher Delikte werden vom Team pro Jahr im Computer erfasst und mit sachsenweiten Fällen verglichen.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

Die Graffiti-Cops

Gestern berichtete die SZ aus der Sicht eines Sprayers über Graffiti. Heute erzählen zwei Polizisten, wie sie gegen die Täter ermitteln.

VON IRIS HELLMANN

Wer ohne Einverständnis des Eigentümers Hausfassaden besprüht, begeht eine Sachbeschädigung. Passiert das in Dresden und wird der Vorfall angezeigt, haben Andreas Kempe und Matthias Strobel wieder eine Akte mehr auf dem Schreibtisch liegen. Sie führen die Ermittlungsgruppe Graffiti der Dresdner Kriminalpolizei.

In nur 20 bis 25 Prozent der Graffiti-Delikte wird ein Täter ermittelt, schätzt Kriminaloberkommissar Strobel. Meist, wenn jemand auf frischer Tat ertrappt wird, zum Beispiel durch Zeugenhinweise oder Streifenfendeste, erzählt er. „Wir setzen aber mitunter auch DNA-Analysen von Tatmitteln sowie Spürhunde ein, die uns schon bis zur Wohnung eines Verdächtigen ge-

führt haben.“ Die Fotos von den Graffiti werden in einer Datenbank erfasst. Darin werden alle Fälle in Sachsen gesammelt. So können Andreas Kempe und Matthias Strobel dann vergleichen, ob der eine oder andere Tag – so heißen die gesprühten Kürzel – schon an einem anderen Ort bekannt ist und ob es dazu eventuell Hinweise gibt.

Mitunter wissen die beiden Kommissare aber auch mit einem Blick aufs Foto, um welchen Sprüher es sich handeln könnte. „Bei manchen Bildern sieht man sofort, dass das noch ein Anfänger ist, bei manchen aber kennen wir die Handschrift schon und entdecken mitunter auch, wie sich die Sprüher weiterentwickeln.“ Die meisten Täter sind männlich. In all den Jahren – Matthias Strobel ist seit Gründung der Ermittlungsgruppe im Jahr 1998 dabei – haben sie vielleicht zwei oder drei Mädchen verhöört, aber auch dann meist nur als Mitläufer.

Als die Lehrerin noch Fräulein hieß

Das Schulmuseum öffnet am Sonntagabend. Dort befindet sich die zweitgrößte Sammlung von Schulbüchern in Deutschland.

VON KATHRIN KUPKA-HAHN

Steff sitzt „Fräulein Lochmann“ am Lehrerpult. Ihre Bluse ist hochgeschlossen und das dunkle Haar zu einem Knoten frisiert. Streng blickt die junge Frau durch ihre Brille und liest eine Geschichte vor. Eine französische.

Demn zur Zeit von „Fräulein Lochmann“, in der Kaiserzeit, durften Frauen nur Fremdsprachen und Handarbeiten unterrichten. Schulbücher gab es damals schon, aber nicht für jedermann. Welche

Täter erwischt, muss er mit einer Strafe vom Gericht rechnen, zum Beispiel gemeinnützige Arbeit leisten und illegale Graffiti entfernen. Hinzu kommen Geldforderungen durch den geschädigten Eigentümer. Laut Gesetz können für eine Sachbeschädigung auch bis zu zwei Jahre Freiheitsstrafe verhängt werden.

In den meisten Graffiti-fällen jedoch bewegen sich die Strafen im unteren Rahmen, sagt Kriminalhauptkommissar Kempe, der die Ermittlungsgruppe leitet. Insgesamt gehören vier Beamte zum Team. Es waren auch schon einmal acht. Zu Spitzenzeiten wie im Jahr 2001 hatten sie 2 500 Anzeigen in einem Jahr zu bearbeiten. „Heute pegelt es sich so bei 1 000 bis 1 200 Anzeigen ein“, sagt Matthias Strobel. Die Schwerpunkte in Dresden seien neben der Neustadt die Neubaugebiete wie Prohlis, aber auch in Klotzsche ist die Szene aktiv. Erst vor kurzem wurde hier zum Beispiel der frisch sanierte Waldspielplatz in der Heide mit Schriftzeichen beschriftet.

Die Schäden zu beziffern, ist schwierig. „Das hängt auch immer davon ab, wie der Untergrund beschaffen ist, ob sich die Far-

ber erst in den 1970er-Jahren. Doch nicht nur Schulbücher lohnt es sich im Schulmuseum anzusehen. Es gibt mehrere Klassenzimmer, die den Alltag der Schüler und Lehrer in verschiedenen Epochen darstellen: die Reformzeit in den 1920er-Jahren, die NS-Zeit, die DDR-Zeit und das naturwissenschaftliche Schulzimmer. Näheres zum jeweiligen Schullaltag vermitteln die kostenlosen Führungen, die am Sonntagabend um 14, 15 und 16 Uhr stattfinden.

Das Dresdner Schulmuseum gibt es seit 2006. Es befindet sich in der ehemaligen Jungenschule in der Seminarstraße 11 und ist jeden Donnerstag und jeden ersten Sonntagabend im Monat geöffnet. Dann schlüpft die 22-jährige Studentin Katharina Lochmann wieder in die Rolle der gestrigen Lehrerin und ist im historischen Kaiserzeitzimmer anzutreffen.



Zur Kaiserzeit durften junge Frauen wie hier Katharina Lochmann nur Handarbeiten und Fremdsprachen unterrichten.

Foto: Karl-Ludwig Oberthür

Heiraten, wo andere herumzaubern

Seit diesem Jahr dürfen Paare im Schloss Schönfeld den Bund fürs Leben schließen. Das bietet sonst

turverein Schloss Schönfeld. Dieser betreibt das Schloss mit einem ausgefallenen Konzept.

Deutschar tgerter Fo ried-Wilhel jahr an de Moessner. stituts für Professor (seine Beitr tensysteme auszeich Summe vo Moessn nes der spr demen Fr schaftler k alte Idee v Monopole te mit soge llen, bei d Material ät seris verh

Von Ox

Moessner f Eis magne magnetisc fallen und rial, in der den sollte. später von rmineller stolz, Kode unserer Fa Laubschat, sik an der beiter Rodk Max-Planck Systeme an seinem Stu setzte der nächst in d Paris über (

ADA

Der Pritzi macht in d Parkplatzg Dothaer S sind von M 10 bis 13 U prüft werd die Brenns ladezustan flüssigkeit können er nehmen.

Wunsch a Messergebr Computert die Dokum paraturauf

Ki zeigt s

Die Ausstel Weg weise Alexis Fern. 19 Uhr in platz 6 eró Lebensstz stelle diese Lettern ode Ankündigu verschieber Bildern reli seien surre Platz zum stellungser teinamerik schem aus c

BMW überd

Die Dresdn im vergang bräuf roman